



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Siebende Predig. Einige Kenn-Zeichen, woraus man abzunehmen hat, ob man den heiligen Geist empfangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den Höchſt = feyerlichen Sonntag des
hohen Pfingſt = Feſts.

Siebende Predig.

Si ſpirirum ſanctum accepitiſt? *Act. 19. v. 2.*

Habet ihr den heiligen Geiſt bekommen?

Inhalt.

Einige Kennzeichen, woraus man abzunehmen hat, ob
man den heiligen Geiſt empfangen.

So bald der heilige Paulus nach
Ephesus kam, wie wir
lesen *Act. 19.* war gleich die
Frage, die er an dasige Christen stel-
lete: Si spiritum sanctum accepisti?
habet ihr den heiligen Geiſt bekom-
men? gewiß eine recht wichtige Frage,
woran unser ewiges Heyl, und Glück,
seligkeit gelegen ist, dann derjenige, so
den heiligen Geiſt hat, ist ein Freund,
und Kind Gottes, der aber dessen
beraubet ist, hat keinen Theil an Chri-
ſto, als unserem Erlöser, und Selig-

macher, und ſolglich auch keinen Theil
an der Seligkeit: Si quis spiritum
Christi non habet, non est ejus. *Rom.*
8. Wer Christi Geiſt nicht hat, der
iſt nicht ſein, ſagt eben gemeldeter
Apoſtel; ſo wichtig aber nun dieſe Fra-
ge iſt, eben ſo beſchwerlich iſt es auch,
darauf zu antworten. Bey den erſten
Christen, und zu der Apoſtel Zeiten
fande ſich dergleichen Beſchwernuß
nicht, da konte man gleich mit ja, oder
nein antworten, weil damals der hei-
lige Geiſt ſeine Ankuſt ſichtbarlich,
und

und durch eufferliche Zeichen zu erkennen gabe, also erschiene er bey der Tauff Christi über demselben in Gestalt einer Tauben, und an dem heutigen Tag kommt er mit einem grossen Geräusch, und setzet sich als eine feurige Zunge über die versammelten Jünger, da ware es leicht zu antworten, ob man den heiligen Geist bekommen habe, oder nicht; darum auch die Epheser, welcher der heiligen Paulus darüber befragte, gleich mit der Antwort fertig waren, und sagten: Sed neque, si spiritus sanctus est, audimus. *Act. 19.* Wir wissen nicht einmal, ob auch ein heiliger Geist sey. Allein nach der Zeit, als dergleichen Wunderwerck in der Kirchen zu glänzen aufhöreten, als der wahre Glaube schon so tieffe Wurzeln gesezet, daß es, wie der heilige Gregorius redet, nicht mehr nothwendig war, denselben mit solchem Himmels-Schau der Miraculen zu beneken, da hatte es mehr Beschwernuß zu sagen, ob man den heiligen Geist habe, oder nicht; anjeko da dieser Göttliche Gast auf ganz unsichtbarliche Weise, und in Geheim seine Einkehr bey dem Menschen nimmt, vor jezige Zeiten, da wir, wie der heilige Gregorius lehret, nicht wissen können, von wem der heilige Geist ausweiche, oder in wessen Herz er seine Wohnung aufschlage: *Intelligi non potest, quem deserens abjiciat, aut cujus ingrediens in corde requiescat, wie l. 27. mor. c. 13.* seine Wörter lauten; da antwortete einmal einer dem Apostel, sage ihm

R. P. Erich, 3weyer Theil.

einer, ob er den heiligen Geist bekommen habe, oder nicht.

Ich weiß wohl, daß einige von der wahren Kirchen abgefallene Kottens-Geister geschwind mit der Antwort fertig seyend, und sagen dörfen: Es sey gar kein Zweifel daran, daß der heiligen Geist sie gänzlich erfüllet habe, dann das sage ihnen ihr besonderer Geist deutlich genug ins Herz, gemäß dem, was der heiligen Paulus *Rom. 8.* lehret: *Ipse enim spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus filii DEI: Danu derselbige Geist giebt unserm Geist Zeugnuß, daß wir Kinder Gottes seyend; seyend wir aber Kinder Gottes, sagen sie, wer will uns dann den heiligen Geist absprechen? und in solcher Sicherheit leben sie daher, nicht anderst, als wann sie Siegel, und Brieff auf das himmlische Erbtheil empfangen hätten, ja spotten, und verlachen die Rechtglaubigen dabey, daß sich selbige mit der Unsicherheit der Gnaden-Wahl beängstigen; welche aber von beyden Theilen das sicherste gespielet haben, wird sich an jenem Tag zeigen, wann der heilige Paulus, als ein Beyseker des Richters der Lebendigen, und Todten, seine Lehr rechtfertigen, und sagen wird: Er habe freylich die Christen getröstet, daß sie Kinder, und Erben Gottes seyen, er habe aber hinzu gesezet: *Si tamen compatimur: Jedoch wann wir mit Christo leiden, und ein ihm gleichförmiges Leben führen; weil wir aber hievon Zeit Lebens keine**

E t t

Ver,

§ 14 Auf den Höchst- feyerlichen Sonntag des hohen Pfingst- Fests, Versicherung haben, so dürfen wir auch die vorgebrachte Frage nicht so kühn bejahen, als des Calvini Lehr- Jünger unter anderen thun, besonders weil uns die heilige Schrift lehret, daß der Mensch nicht wisse, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig sey; soll man dann aber vielleicht sagen, man habe den heiligen Geist bey diesem hohen Fest nicht bekommen? das würde auch hart seyn: Mein andächtige Zuhörer! behüte GOTT da vor! sondern auf gut Catholisch müssen wir antworten: Daß wir zwar keine besondere Offenbarung davon haben, also daß wir es nicht als eine ohnfehlbare Wahrheit glauben, und sagen können, der heilige Geist wohne bey uns, jedoch können wir wohl so viel Gewißheit davon haben, daß wir alle ängstigende Furcht dürfen fahren lassen, das ist, wir können solche Berweisthümer bey uns mercken, aus welchen wir vernünftig schließen, und urtheilen mögen, der heilige Geist wohne in, und bey uns.

Vortrag.

Dergleichen Kennzeichen aber werde ich ihnen zu ihrem grösseren Trost ein, oder anderes anzeigen, und das zwar aus den Eigenschaften des Feuers, als in dessen Gestalt der Göttliche Geist anheut erschienen. Ein jedweder mache bey sich selbst den Schluß, was er dem Apostel antworten wolle auf seine Frage:

Si spiritum sanctum accepistis? *Act. 19. v. 2.*

Habet ihr den heiligen Geist bekommen?

Selbältige, und unterschiedliche Namen werden dem heiligen Geist beygelegt, welche theils aus seinen heiligen Wirkungen, theils aus seinen Erscheinungen hergeleitet werden, aus beyden Ursachen zugleich wird er ein Göttliches Feuer genannt, er ist nemlich in der Gestalt des Feuers erschienen, und würcket auch wie das Feuer. Eine grosse Macht hat das Feuer, das zeigt sich in dem gewaltigen Getöse, so es erwecket: Was giebt es nicht für ein Krachen, und Geprassel, wann es sich in der Luft durch ein Donner- Wetter entzündet? ganze Schlösser, und Bestungen wirfft es mit einem entsetzlichen Knall über ein Hauffen, wann es darunter in die Erde verschlossen wird. Mit einem dergleichen Getöse ist der heilige

heilige Geist am heutigen Tag ankomen, das ganze Haus, worinn die Jünger versamlet waren, wurde erschüttert: Factus est repente de caelo sonus tanquam advenientis spiritus vehementis. *Act. 2.* Es geschah in der Eil ein Brausen vom Himmel, als wann ein gewaltiger Wind heran käme, und erfüllere das ganze Haus, da sie saßen: Auf selbige Manier kommt noch heut zu Tag der heilige Geist sonderlich bey einem Sünder an. Gleichwie bey einem schweren Gewitter, so über einer Stadt losbricht, die Häuser darinn zittern, und sich bewegen, also erschüttert, und bewegt sich der Mensch, so in Sünden gelebt, bey der Ankunfft des Geistes Gottes, dann weil ihm alsdann die Augen recht aufgehen, um zu sehen, was für Bosheit er begangen, so erschrickt, und entsetzt er sich über sich selber; es gehet schier zu, wie *Matt. 27.* von Christo geschrieben, als er in die Stadt Jerusalem came: Com-mota est univ[er]sa civitas, dicens: Quis est hic? Da bewegte sich die ganze Stadt, und sagte: Wer ist dieser? auf gleiche Weis wann der heilige Geist in des Menschen Herz eintritt, so wird er gang dadurch bewegt, und spricht bey sich selber: Wer ist der, den ich so offte beleidiget habe, jene unermessene Majestät Gottes? und wer bin ich verächtlicher Erdwurm, der ich mich gegen diesen Herrn habe dörrffen auflehnen, und sein Gebott übertretten? weh mir!

was habe ich gethan? was für Güter verloren, und hingegen was für Elend, und Straffen mir über den Hals gezogen? dergleichen Bewegungen seynd das Sausen, und Brausen des Winds, so sich am heutigen Fest haben spüren lassen, sie seynd nichts anders, als die bevorkommenden Gnaden, welche wie der Wind den Sünden = Staub fort schaffen: Wann einer dergleichen Bewegung bey sich mercket, der sey nur gutes Muths, und versichert, daß der heilige Geist nicht weit von ihm sey.

Auf sothane Bewegung pflegt eine ganze Veränderung des Menschen zu folgen, die der heilige Geist gleich dem Feuer würcket, dann gewiß etwas wunderbarliches in diesem Element ist, daß es gleichsam die ganze Natur der Sachen verwandeln könne; also machet es aus Holz, und anderer Materij Staub, und Asche; harte, und sonst unverdauliche Speisen machet es weich, und dem Magen ersprießlich: Was bringt es nicht für eine Veränderung in dem Eisen zu wege? dieses Metall ist an sich, und von Natur hart, dunckel, schwer, und kalt; gewinnet aber das Feuer darinn die Oberhand, so wird es weich, glänzend, leicht, und hitzig: Eben so machet es der heilige Geist, wann er bey den Menschen seine Einkehr nimmt, er machet gleichfalls einen gang anderen daraus, als er zuvor gewesen; der kurz zuvor härter als Stahl und Eisen, dunckeler als die Finsternuß selbst, den die schwere

E t t z

Sün

516 Auf den Höchſt feyerlichen Sonntag des hohen Pfingſt Feſte,
Sünden-Laſt immer zur Erden druckte, der gegen GOTT, und himmlische Dinge Eyß-kalt, und ohne die geringſte Begierd ware, der wird durch die Gnad des heiligen Geiſtes wie ein Wax erweicht, die Form der Göttlichen Einſprechungen anzunehmen, der Verſtand wird erleuchtet, der Wille entzündet, und nach hinweg geworffener Laſter-Bürde zu GOTT erhoben: Die Eitelkeit dieſer Welt gefällt ihm je länger je weniger, hingegen werden GOTT, und die ewigen unzerſtörlichen Freuden ein von Tag zu Tag ſtärcker, anziehender Magnet bey ihm, mit einem Wort: der heilige Geiſt machet einen ganz anderen Menſchen aus dem Sünder, wo er beyeinkhret. Ein augenscheinliches Beyſpiel deſſen haben wir an dem Saul, dieſer ware ein gemeiner, und ſchlechter Menſch, der dem Acker-Bau, und der Vieh-Zucht abwartete, ſo bald ihn aber der Samuel geſalbet, wurde er zum König, und Propheten, gemäß dem, was ihm der Samuel ſagt: Inſiliet in te ſpiritus Domini, & prophetabis, & mutaberis in virum alterum: Der Geiſt des Herrn wird über dich kommen, und du wirſt in einen anderen Mann verändert werden. 1. Reg. 10. Als wolte er ſagen: Du haſt biſhero ein verächtliches, und gemeines Leben geführt, du waereſt ſo ſorgfältig deines Vatters Maulthier, und Eſel zu ſuchen, allein der Geiſt Gottes wird dich erfüllen, und damit wirſt du ein ganz anderer Menſch werden, hohe und Königlich Gedanken wirſt du führen, hohe und Königlich Wercke, und Geſchäften verrichten, ja zu einem Propheten ſelbſt wirſt du werden; und in der That iſt alles dieſes mit größter Erſtaunung des Volcks erfüllet worden, darum ſagten ſie unter einander. Quenam res accidit filio Cis? num & Saul inter prophetas? Was iſt dem Sohn Cis widerfahren? Iſt Saul unter den Propheten? *ibidem*. Also verändert der heilige Geiſt die Menſchen, bey denen er Einkehr nimmt, und Wohnung machet: Allein laßt uns dieſes lieber im neuen Teſtament ſehen, in welchem, gleichwie die Gnadens Gottes überflüßiger, also ſeynd auch die Veränderungen der Menſchen augenscheinlicher; dann gebe man nur Acht, was ſich am heutigen Tag zu Jeruſalem mit den Apoſteln, und Jüngeren Chriſti zugetragen: Waren ſie nicht nach empfangenem heiligen Geiſt ganz andere Leuthe, als zuvor? die Juden kannten ſie ja ſchier nicht mehr, darum fragten ſie: Nonne ecce omnes iſti, qui loquuntur, Galilæi ſunt? *Act. 2.* Seynd dieſe nicht alle Galiläer, die da reden? ſie führten eine ganz andere Sprach, waren ganz anderſt geſittet, und geberdet, als zuvor; gleichwie dieſes aber ein ohnfehlbares Zeichen des empfangenen heiligen Geiſtes bey den Jüngeren Chriſti war, also kan es auch heutigen Tages nicht fehlen, daß wir uns ſeiner Göttlichen Beywohnung zu getröſten haben, dafern wir
auf

auf solche Weis verändert werden, wann wir an Platz der zuvor gewöhn- ten garstigen, unzüchtigen, und ver- führerischen Reden, züchtige, und eingezogene hören, an Platz des aus- gelassenen ungebundenen Lebens- Wandels einen auferbaulichen Got- tesfürchtigen sehen lassen, wann wir mit einem Wort allen sündhaften, und bösen Gelegenheiten, es sey im Fluchen, Schelten, Haderen, und Bollsauffen, oder anderen Lastern ein- nen Kiesel vorschieben, und hingegen der Tugend, und Frommigkeit den Weg zu unserem Herzen eröffnen, so können wir sagen: *Hæc mutatio dex- teræ excelſi. Psalm. 76.* Diese Ver- änderung rühret von der Hand des Allerhöchsten her, sie ist eine Wür- ckung des Finger Gottes, des heili- gen Geistes.

Nicht allein verändert das Feuer gehörter massen die Sachen in ein ganz anderes Wesen, zum Exempel: Holz in Aschen, sondern, welches schier noch mehr zu verwunderen, es bringt auch gegen einander streitende Eigenschaften, und Würckungen in dieselbigen, dann was weich ist, ma- chet es hart, und hingegen wird das harte davon erweicht. Wie weich ist nicht der Leim, und Letten, wann er von dem Meister, so darinn arbei- tet, gestaltet oder geformet wird? er läßt sich mit einem Finger biegen, und leiten, wie man ihn haben will; kommt er aber ins Feuer, wird er nach der Kunst gebrennt, so werden

so harte, und dauerhafte Steine da- raus, daß auch die vesteste Mauern, und Thürn davon gebauet werden; hierinn aber haben wir schon wieder- rum ein Kennzeichen, ob das Feuer des heiligen Geistes sich bey uns be- finde; alle Weichlichkeit, um Gott und Gottes Willen etwas zu leiden, oder zu thun, muß es vertreiben zu allen Beschwernüssen muß es uns der- gestalt erhartem, daß wir sie stand- haft, und großmüthig tragen; diese Würckung des Göttlichen Feuers be- langend, beruffe ich mich schon wieder- auf die Apostelen. Weichlinge was- ren sie vor der Ankunfft des heiligen Geistes, und stunden auf so schwa- chen Füßen, daß sie sich auch von der Stimm einer Dienst- Magd lieffen über ein Hauffen werffen; in verschlo- sene Stuben, und Zimmer verkro- chen sie sich, aus Furcht, es möchte ihnen etwas um Christi Willen zu lei- den über den Hals kommen; nach empfangenem heiligen Geist aber ste- hen sie wie ein Fels mitten im Meer, der sich zu allen ungestümmen Wellen, und Anstößen ganz unbeweglich zei- get; je mehr ihnen Widerwärtigkei- ten, und Verfolgungen zustossen des- to vester, und standhafter stehen sie, nicht anderst als eine Saul, welche desto unbeweglicher wird, je schwerer die Last so sie drücket, darauf lieget: So hart, und standhaft wurden die ersten Jünger Christi von dem Feuer des heiligen Geistes, kein Creuz, keine Trübsal, kein Tyrann, kein Ver-

Verfolger mögte sie im geringsten wegen. Allein da fürchte ich sehr, ob ich diese Probe des bey uns wohnenden Göttlichen Geistes dörrfte untersuchen, dann es ist ja kaum eine Widerwärtigkeit so klein, und gering, die uns nicht zu Boden werffe: Wann das Ungewitter auch nur noch von weiten drohet, da lassen wir schon den Muth sincken, schlägt es aber würcklich ein, zum Exempel mit dem Tod eines unserer liebsten Freunden, oder mit Verlegung, es seye an unseren Gütern, oder Ehren, ach! so ist uns kaum wieder aufzuhelffen, so ist des Betrübens, des Klagens, und Karrens kein End, und das zwar findet sich auch zuweilen bey solchen, die sich so gar der Vollkommenheit beiseßigen, und meinen, vester, als andere, in der Tugend zu stehen; es findet sich, sage ich, bey solchen, welche ihnen selbst zuweilen Beschweren auflegen, um zu sehen, wie schwer sie GOTT zu Liebe tragen können: Ein außerordentliches Fasten, mühselige Bittarten, strenge Buß-Wercke, und andere Leibs-Züchtigungen kommen ihnen nicht schwer vor; ein einziges Wörtlein aber können sie oft nicht dulden, noch ertragen: Ja wann GOTT auch schier unmittelbar selbst durch einen unvermutheten Zufall etwas zu leiden auflegt, so liegt das ganze Tugend-Gebäu über einen Hauffen, man weiß sich gar nicht darinn zu finden: Nicht also anwächtige Zuhörer! nicht also! vester,

und dauerhafter muß euch das Feuer des heilig n Geistes brennen; was euch von der liebevollen Hand Gottes auferlegt wird, müßet ihr mit größerer Gedult, und Gelassenheit annehmen, als was ihr selber wehlet. Ein Leib-Arzt seye noch so erfahren in der Arzney-Kunst, wann er dännoch selbst erkranket, trauet er seiner eigenen Wissenschaft nicht, aus Furcht, er möge mit ihm, entweder wegen eigener Liebe, zu glimpfflich umgehen, oder aus grosser Begierd zur Gesundheit der Mittel zu viel gebrauchen, darum läßt er ihm durch andere die Arzney, so ihm dienlich, vorschreiben. Nun kanst du es aber ja nicht laugnen, mein Christen-Mensch! daß es GOTT weit besser verstehe, was dir nutz und dienlich ist, als du es selber wissen kanst, so folge doch auch der jetzt gehörten klugen Manier eines verständigen Arztes, nimm die bitteren Pillen, so dir GOTT reichet, mit Gedult an, trage das Creutz, welches er dir auflegt, starkmüthig, und standhaft.

Ich habe aber auch gesagt, und es findet sich in der That also, daß das Feuer nicht allein die weichen Sachen erhärte, sondern daß es auch hingegen, was hart und unbiegsam ist, erweiche, und leidfam mache; hievon giebt uns die Erfahrung so viele Beispiel in allerhand Erz, und anderem Zeug, daß ich nicht nothwendig

wendig habe, einige davon ins besondere beyzubringen, genug seye es, daß wir mit wenigen sehen, wie auch das übernatürliche Feuer des Göttlichen Geistes dasselbige, wie bey den Apostelen, also auch bey uns zum Zeichen seiner Gegenwart würcken müsse: Jene, nemlich die Apostelen, waren vorher so harthörig, und ungelernig zu allem Guten, daß ihnen Christus unter anderen auch die Hartigkeit ihres Herzens verweislich vorwirfft: *Exprobravit incredulitatem eorum, & duritiam cordis. Marc. 16.* Er verwies ihnen ihren Unglauben, und ihres Herzens Härte; so bald sie aber von dem Feuer des heiligen Geistes erhitzt worden, da waren sie wie Wax so schmeidig, gangleit- und gehorsam; was ihnen immer für eine Landschaft zu bekehren angewiesen, oder sonst durch den Geist Gottes eingegeben, und zu thun anbefohlen wurde, dahin verfügten sie sich, das vollbrachten sie ohne die geringste Widerspenstigkeit, ohne Ein- oder Ausreden. Solte dieses nun nicht auch ein gutes Kennzeichen seyn können, woraus wir abzunehmen haben, ob der heilige Geist bey uns eingekehret sey? wann nemlich alle Herzens-Hartigkeit zu GOTT, und Göttlichen Dingen vertrieben, wann die Ermahnungen zur Tugend, und Abschreckungen von den Lastern nicht mehr von dem verharteten Herzen, als ei-

nem Kiesel-Stein, zurück gepreslet werden, sondern in dasselbige, als in ein weiches Wax hineindringen, wann die guten Einsprechungen des heiligen Geistes Platz, und Folgeleistung finden, solte das nicht ein Merckzeichen des bey uns wohnenden heiligen Geistes seyn? ja, andächtige Zuhörer! ein dergestalt erweichtes Herz kan sich freuen, und trösten, daß es von dem heiligen Geist entzündet, und in Besitz genommen sey.

Endlich, viele andere Eigenschaften des Feuers vorbey zu gehen, hat es auch dieses an sich, daß es schier unüberwindlich ist, und sich von keiner Gewalt einhalten laßt. Wir haben dieses sonderlich zu sehen an dem vor einigen hundert Jahren, weiß nicht, ob zum Nutzen, oder Schaden, erfundenen Schieß-Pulver: Verberge, und vergrabe man dasselbige, so vest, und tieff man immer will, so bald es nur Feuer fangt, störet es sich an keinen Gegenstand, sondern wirfft Mauern, und Thürne, oder was sich ihm sonst widersetzet, über einen Hauffen, damit es nur freye Luft bekomme: Nicht anderst machet es das Feuer des heiligen Geistes: Es laßt sich nicht verbergen, noch einschliessen, von nichts läßt es sich überwinden, keine Forcht, oder anderer Gegenstand mag es aufhalten, darum der heilige Joannes von diesem

320 Auf den Höchft feyerlichen Sonntag des hohen Pfingst-Fests;
diesem Feuer (welches nichts anders als die Liebe ist) unverholen sagt: Perfecta charitas foras mittit timorem. 1. Joan. 4. Eine vollkommene Liebe verjagt alle Furcht; wo der heilige Geist sich einfindet, da weiß man von keiner Furcht etwas zu sagen: Timor non est in charitate. *ibidem*. Wo hingegen dieses Liebes-Feuer nicht anzutreffen, da ist alles voller Angst, und und Schrecken; das konte man wohl sehen an den Apostelen: Vor der Ankunfft des heiligen Geistes hatte keiner unter ihnen das Herz, daß er sich für einen Lehr-Jünger, und Anhänger Christi hätte ausgeben, alle hielten sich geheim, und verborgen, aus Furcht, sie möchten beschimpffet, beschämet, oder gar an Leib, und Leben beschädiget werden, so bald sie aber von dem Feuer der Göttlichen Liebe, so bald sie von dem heiligen Geist angeflammt wurden, da lieffen sie gleich auf die offenen Gassen hinaus, predigten, und verkündigten Christum mit vollem Mund, sie trugen gar keine Scheu mehr eusserlich zu zeigen, mit Wort und Wercken zu bekennen, was für einer Lehr, und Religion sie zugethan. O! bey wie vielen fehlet es an diesem Kennzeichen des empfangenen heiligen Geistes? wie viele werden von einer unzeitigen nichts nutzen Furcht nicht bemeistert, und vom Guten abghechret? frage man diesen, oder jenen einmal, warum er so viel Böses an seinem Neben-Menschen nicht verhindere? warum er ihn nicht gebührend darüber bestraffe? da wird man bald zur Antwort bekommen, es geschehe darum nicht, weil man fürchtet, man möge sich solche Leuthe zuwider, und feindselig machen. Jener siset zuweilen dabey, und erkennet es, daß ein unrechtmäßiges Urthel bey Gericht gesprochen wird, thut er aber das Maul wohl dagegen offen? ach nein! im geringsten nicht: Er fürchtet den Richter dadurch zu beleidigen, die Furcht schliesset ihm den Mund. Warum wendet ein anderer so viel auf die Kleider? ist es dann nicht für eine Hoffart anzusehen? oder setzet er sich nicht dadurch so tieff in Schulden, daß er seine Glaubiger nicht wird befriedigen können? ja das ist zwar wahr, allein er besorget, man werde ihn sonst nicht genug ehren, weder für den ansehen, der er doch ist. Warum zeigen einige nicht grössere Ehrerbietigkeit in der Kirchen? warum finden sie sich nicht öfterer ein bey dem Tisch des HErrn? sie fürchten die Schimpff- und Spott-Reden der Ausgelassenen, sie fürchten, sie werden von selbigen in die Zunft der Undächtler geschrieben werden, oder was sonst für eitele Furcht vorhanden ist. Hinweg mit so unnützer Furcht! mit selbiger kan sich der heilige Geist nicht in einem Her-
Er

gen betragen: Charitas foras mit-
tit timorem: Dieses Liebes-Feuer
gestattet der Furcht gar keinen
Platz.

Erforsche sich dann nun ein je-
der selbst, und sehe zu, was er
dem heiligen Paulo antworten wol-
le auf die Frag: Ob er den heili-
gen Geist empfangen habe? gebe er
Nicht, vornehmlich dem das Sün-
digen nichts ungewöhnliches ist, ob
er eine Beweg- oder Erschütterung
darüber bey sich im Gemüth mer-
cke, und ob er sich davon so ver-
ändert befinde, daß er nicht mehr
der vorige, so viel seine Fehler be-
langet, bleibe, ob das Feuer des

heiligen Geistes allen Unrath der
Sünden verzehre, und aus ihm,
als aus einem unsauberem ein sau-
berem, und geläutertes Gold ma-
che; erforsche ein jeder sein Herz,
ob es so starck, und standhafft ge-
gen alle Widerwärtigkeiten um
Christi Willen zu tragen sey, als
es weich und leitsam zu dem guten
seyn muß, vor allen aber jage er
die kindische Furcht, den Menschen
zu misfallen, heraus, so kan er
der getrösteten Hoffnung leben, der
heilige Geist sey nicht allein bey
ihm eingeklehret, sondern wer-
de auch Wohnung bey ihm
machen.

A M E N.

